



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Segen des Papstes Pius IX.

wenn der arme Farmer etwas Wolle, Vieh oder Sonstiges verkaufen kann, dann muß er es um einen Spottpreis absetzen.

Wie wird der arme Pächter sich am Ende des Jahres mit seinem Fünftel des Ertrages stellen? Und wie wird das Herz des Missionares bluten, wenn er mit leeren Händen vor seinen Schäflein steht, die um Brot bitten? Hängt doch sein Einkommen ebenfogat vom Gedeihen der Feldfrüchte ab.

Doch wir wissen, daß Gottes barmherziges Vaterauge auch über Griqualand-East wacht. Er wird Herzen wecken, die helfen, der Not zu steuern. Vielleicht hast auch Du, lieber Leser, ein Scherflein übrig, um es in dieser Sparkasse, die bekanntlich den höchsten Zins und Zinseszinsen zahlt, anzulegen.

*

Briefstil der Schwarzen

Unsere Neger sind überaus höflich in ihrer Korrespondenz. Legthin las ich ein Briefchen, in welchem einer meiner Schüljungen um einen Knopf bittet:

„Liebe Martha! Zuerst möchte ich fragen, wie geht es Dir? Mir geht es gut, sei nicht böse. Ich bitte Dich, gib mir einen Knopf. Sei doch nicht böse, aber lache, ich lache auch. Ich bin
Dein Anton.

*

Ein anderes Briefchen, in welchem ein Junge seinen Lehrer um Entschuldigung bittet, daß er nicht kommen kann:

„Zuerst sage ich: heute komme ich nicht, weil ich meine Häuser weißen möchte; Ihr möget nicht böse sein, mein Lehrer, ich bitte sehr. Ich bitte nochmals, Ihr möget nicht zürnen. Leset dieses mit Freuden. Ich bin auch Dein Kind

Elias.

3

Der Segen des Papstes Pius IX.

Gin Mann, so wird berichtet, welcher durch mehrere Jahre hindurch am Fuße unsägliche Schmerzen gelitten, und schon die mannigfachsten Heilmittel umsonst versucht hatte, kam endlich auch nach Rom. Der Fuß war in einen derartigen Zustand versetzt, besonders durch die verschiedensten Pflaster und Salben, daß dessen Haut einer Baumrinde glich. Der Schmerz war ungeheuer. Nur mit Mühe konnte er kurze Strecken hinkend zurücklegen. Kaum in Rom angekommen, gelang es ihm also bald, eine Spezial-Audienz beim Heiligen Vater zu erlangen. Er begab sich zum Vatikan, und ärger als je war an diesem Tage der Schmerz. Als der Heilige Vater ins Audienzzimmer

trat, versuchte der Arme mit aller Anstrengung sich in kniende Stellung zu bringen; der Schmerz war aber so groß, daß er leichenblaß wurde und einen lauten Schmerzensschrei ausstieß. Der Heilige Vater fragte ihn in gewohnter leutseliger Weise, was er denn habe. Der Leidende erzählte ihm alles. Da sagte ihm Pius mit ernstem Gesicht, er möge sich einen Augenblick ruhig halten und machte über den Armen das Zeichen des heiligen Kreuzes, indem er mit feierlicher Stimme sprach: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes . . . Amen.“ Kaum war das Amen gesprochen, so nahm Pius wieder seine alle Welt gewinnende lächelnde Miene an, und indem er den Armen zum Sitzen einlud, unterhielt er sich längere Zeit mit ihm. Der Fremde war über diesen fast traulichen Empfang so gerührt und ergriffen, daß er alles um sich zu vergessen schien. Wenigstens hatte er auf seinen kranken Fuß vergessen, und als der Heilige Vater ihn endlich entließ, schritt er freudetrunken durch die Reihen der Zimmer, nichts anderes denkend, als an Pius IX. In diesem Zustande gelangte er zu Hause an. Dasselbst war er nicht wenig erstaunt, nicht den mindesten Schmerz an seinem kranken Fuße zu fühlen. Er hatte sodann nichts Eiligeres zu tun, als um eine zweite Audienz beim Heiligen Vater zu bitten, die ihm auch gestattet wurde. Kaum sah er den Heiligen Vater, als er sich in die Knie warf und unter Tränen sprach: „Heiliger Vater, Sie wissen, in welchem Zustande ich mich bei der ersten Audienz befand; jetzt bin ich ganz gesund, und zwar von dem Augenblick an, als ich Sie verließ, spürte ich nicht den mindesten Schmerz. Sie haben mich geheilt, und ich kann nichts anderes tun, als Ihnen fußfällig zu danken.“

„Lieber Sohn,“ erwiderte Pius, „da habe ich nicht geholfen, sondern die heiligste Dreifaltigkeit, die wohl weit mehr kann, als kranke Leibesglieder heilen.“ Da der Geheilte immerfort darauf bestand, der Heilige Vater hätte ihn geheilt, entgegnete dieser mit scherzhaften Worten, indem er ein wenig seinen Salar erhob und sein krankes Bein zeigte (bekanntlich litt Pius schon Jahre lang an einem offenen Fuße): „Sieh,“ sagte er, „wenn ich die Macht hätte, kranke Beine zu heilen, würde ich wohl bei mir selbst anfangen. Dir hat die heiligste Dreifaltigkeit geholfen.“

*

Wer gefallen ist, soll sanft, freudig, ruhig sich aufrichten, damit er nicht wieder und schwerer falle, wenn er sich mit Unmut und Verwirrung aufhebt. Ist eine Laute verstimmt, so soll man sie deshalb nicht wegwerfen, noch die Saiten zerreißen, sondern aufmerksam forschen, woher die Mißklänge kommen und die Saiten sanft höher und tiefer spannen nach Regeln der Kunst.

Franz v. Sales.